

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

60 (12.3.1919)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablosen oder am Postfach monatlich 1,20 M., vierteljährlich 3,60 M. Zugestellt durch unsere Träger monatlich 1,80 M., vierteljährlich 5,40 M.; durch die Post 1,84 M. bezw. 5,52 M.

Ausgabe: Verlag mittags: Geschäftsstelle: 1/28-1/31 u. 2-1/28 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 7. Post, Kolonialzeitung od. deren Raum 25 A. zugügl. 80 % Teuerungszuschl. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmefrist 1/28 vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

### Ludendorff.

• Karlsruhe, 12. März.

Die Großmeister des Schwertes pflegen sehr gering von der Feder zu denken. Erst wenn sie besiegt sind, fangen sie an, dieses publizistische Instrument zu schätzen und sich seiner desto lebhafter zu bedienen. Die französischen Generale verloren den Krieg 1870/71. Darauf setzten sie sich hin und demonstrierten, daß sie ihn eigentlich hätten gewinnen müssen, wenn es nach ihren Absichten gegangen wäre, die leider von interessierten Intriganten durchkreuzt wurden. Europäisch verlor den russischen Krieg gegen Japan. Guter Beweis er, daß er ganz bestimmt gesiegt hätte, wenn nicht dieses und wenn nicht jenes, wenn nicht solches und wenn nicht anderes dazwischen gekommen wäre. General Ludendorff hat den Weltkrieg verloren. Er bereitet augenblicklich eine große Verteidigungsschrift vor, deren Grundzüge er bereits in einem Interview bekannt gegeben hat. Das Notum dieses schriftstellernden und redenden Generals gegenüber seinen besiegten französischen und russischen Kollegen von ehemals besteht nun darin, daß er weniger seine militärischen Anordnungen, als seine politische Wagnisse und seine Rolle zu verteidigen hat. In dem Interview verteidigt er vorerst die Maßnahmen, welche logischerweise einen militärisch-politischen Zwischencharakter tragen. Es handelt sich dabei um das Waffenstillstandsangebot vom Spätsommer 1918. Die Reichsregierung wird zu seiner Darstellung noch den nötigen Kommentar mit beratenden Ergänzungen bringen. Darüber braucht man sich also augenblicklich den Kopf nicht zu zerbrechen. Umsonst, als diese Angelegenheiten den unerheblicheren Teil der Schuldtage im Fall Ludendorff bedeuten. Der Mann hat mehr zu verantworten: nichts mehr und nichts weniger als die gewalttätige Entscheidung aller politischen Instanzen Deutschlands und die Art, wie er seine eigene politische-militärische Allerschuld auszunutzen hat.

Man kann nicht Weltgeschichte machen, wenn man bloß Schlachten gewinnt. Dazu gehört eine Kombination von genialer Feldherrntum und großzügiger Staatsmännlichkeit. Ludendorff wollte Weltgeschichte schreiben, er wollte das gesamte Europa überjähren. Begonnen und erdacht hat er das durchaus modern und großartig patriotisch. Er schuf sich zunächst einen Informationsdienst, der den des Auswärtigen Amtes nach Aussagen von Sachverständigen weit übertrifft hat. In jede politische Aktion von Bedeutung konnte er hineinblicken und hineinwirken. Er wurde der Diktator der Presse, der Diktator des Polizeidienstes, der Diktator der Staatsämter. Er führte Minister und letzte Strohmannen an ihre Stelle, er hat Persönlichkeiten von Verdienst und Leistung wie Ballin und Rathenau zum fatalen politischen Scheitern Deutschlands um allen politischen Einfluß gebracht. Natürlich regierte Ludendorff nach totalitärer, autoritärer Methode. Sobald die innere Politik auch nur eine halb liberale Entwicklung zu nehmen drohte, wie zur Zeit des Wahlrechtskampfes und des Kampfes um demokratisch-parlamentarischen Ausbau des damaligen halbabsolutistischen Regimes, trat Ludendorff mit seinem Faustkloppelto dazwischen. Sein Grundgedanke war klar. Der siegreiche Krieg sollte zur Etablierung der Allmachtsherrschaft des reaktionären Breuhs ausgeführt werden. Während seiner Dauer mittels der bequemsten Maßnahme des Belagerungszustandes und später, wenn es sein mußte, durch die altpreußische Dreifachfront Kavallerie, Artillerie, Infanterie.

Gegen Schluß des Jahres 1916 trat Ludendorff als außenpolitischer Despot auf den Plan. Er veranlaßte zunächst die Autonomieproklamation des russischen Polen. Eine unsinnige Idee! Von dieser Stunde war Galizien für Deutschland und Preußen-Polen für Deutschland verloren. Die moralische Geißel, mit der dieser Plan in die Welt trat, war die Befreiung eines Volkes von mehr als 100jähriger zaristischer Knechtenschaft. In Wirklichkeit war das natürlich nicht die Absicht. Ludendorff und Freiheit gehörten zusammen, wie Raubtier und Vertilgungsobjekt. Er hatte — nach wie ein politischer Schulbube — geglaubt, die polnischen Rekruten werden zu Tausenden in die deutschen Regimenter eintreten. Sie blieben natürlich schon zu Hause. Aber die Geißel des Großpolonismus wurden nach und die Klopfen heute so stark an unsere Tore, daß der Bestand des östlichen Deutschlands in Trümmer zu gehen droht.

Jene Zeit war geradezu geladen mit außenpolitischer Lebensfülle. Es kam die Maßnahme der Deportation belgischer Arbeiter nach Deutschland. Das hatte gerade noch gelebt! Die ganze neutral gebliebene Welt protestierte. Was trage ein Ludendorff danach? Er, der Ubergeneralissimus hat befohlen, die übrige Welt hat zu zerschlagen. Man steht und hört förmlich diesen Gewohnheitsmenschen militärischer Eleganz in der veresteten Welt mit der Geißel und den Worten des Götz von Berlichingen die Rechte seiner Leiblichkeit hinhalten. Aber die Völker haben ein gutes Gedächtnis für erlittene Gewalttätigkeiten. Heute können wir uns bei Ludendorff dafür bedanken, daß unser Protest gegen die Zurückbehaltung der deutschen Gefangenen in Frankreich dem Hinweis auf die Deportation der Belgier begegnet und dem brutalen Kommentar: Wie du mir, so ich dir!

In jenen heftigsten Schlachten des Jahres 1916 handelte es sich um die Entscheidung in der Niederbootsangelegenheit. Zu dreierlei Teilen war die Ent-

scheidung allerdings schon gefallen. Man wußte, es war eine riskante Gewaltmaßnahme, also ganz im Sinne Ludendorffs und so piffen die alldeutschen Spähen von allen Dächern: „G-macht wird er doch!“ Ludendorff selbst zögerte allerdings noch vorerst. Erst später glaubte er an den niederschmetternden Vortrieb des uneingeschränkten Ubootskrieges. Ballin, Rathenau und Schulze-Gebvernitz warnten. Sie wußten viel besser als die Marine- und Armepolitiker, was das aktive Eingreifen Amerikas in den europäischen Krieg bedeutete. „Mit den Vereinigten Staaten laden wir uns einen Gegner, doppelt so gefährlich wie England, auf den Hals!“ schrieb Schulze-Gebvernitz in seiner Eingabe an das Auswärtige Amt. Ballin bedauerte in einer Dringlichkeitsaudienz beim Kaiser, die Hand von diesem unheiligen Vorhaben abzuziehen. Unterdessen hatte Ludendorff sich entschieden und sein Verstum war wie überall legitimistisch. Er wurde tatsächlich „doch gemacht“, der uneingeschränkte Ubootskrieg.

Zunächst kam es nicht so schlimm, als man gedacht hatte. In Russland brach die Revolution aus. Damals war ein günstiger Moment, wie nie einer im Krieg, mit Russland, mit aller Welt Frieden zu machen. Freilich mußte es ein Frieden sein, geschlossen auf die Parole Scheidemanns: Was belgisch, französisch, russisch ist, soll belgisch, französisch, russisch bleiben, was deutsch ist, soll deutsch bleiben.“ Das war nicht nach den Weltgeschichtsbüchern Ludendorffs und wir führten weiter Krieg. Voreerst und immer noch mit äußerster militärischer Reue. Russland brach zusammen. Der Krieg zu West-Vorwärt wurde geschlossen. Der war nur Ludendorffs Werk. Dieser Friede hat an unserem Lebensmarkt gezehrt und er trieb es, fürchten wir, bis zur letzten Substanz durch. Und wir sind, dank Ludendorff, geknechtet und schlägt, wenn uns unter Hinweis auf West-Vorwärt die Parole: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ entgegengehalten wird.

Seit diesem Frieden regierte in Deutschland bis zum Zusammenbruch des alten Regimes die Politik des Cäsarenwahnsinns. Der Krieg mit Russland war zu Ende, aber Ludendorff ließ die deutschen Truppen heute unter dem, morgen unter jenem Vorwand weiter hineinrücken. Finnland, Dänemark, die Baltischen Inseln, die Ukraine, das Dongebiet, den Kaukasus, alles wollte er erobern, während er gleichzeitig Eroberungen im Westen vorbereitete. Mit uneren Lebens- und Kriegsmitteln ging es, während wir militärisch noch auf voller Höhe standen, ziemlich reich bergab, mit denen unserer Bundesgenossen noch reicher. Aus Österreich kamen tolle Nachrichten. Der Minister Czernin fuhr ins deutsche Hauptquartier und bedauerte im Namen Kaiser Karls, mit dem Kriese schleunigst Schluß zu machen. Generalskreuz in Österreich und auch schon in Deutschland zeigten die heraufkommende Revolution im fernsten Westerland. Ludendorff sah sich um sich und machte einmischen beide, Czernin wie Revolution, identisch. „Lassen Sie uns fliehen“ schrie er den österreichischen Minister an, und als dieser, am Ende seines Diplomatenlebens, mit der Trennung vom deutschen Bündnis drohte, postierte er mit der theatralischen Drohung: „Sagen Sie Kaiser Karl, daß wir in diesem Falle sofort nach Österreich einrücken werden“, Czernin aus dem Amt heraus.

Unterdessen hatten wir mehr als vierzig Monate Krieg gehabt. Alles, was deutscher Soldat war, fragte sich, wann der Schwind mal aufhören würde und wie das enden sollte. Die allübliche Bezeichnung Schwindel war ein politisch richtiges Urteil nach vielerlei Richtungen hin. Wir waren in den Krieg gegangen unter der Parole: „Uns treibt nicht Eroberungslust“. Ludendorff war aber geradezu von monomaniischer Eroberungsbegeisterung geplatzt und unter Verbalten in Ost und West trug diesen Charakter. Schwindel! Dazu sah jeder, welches Blutvergießen abfolgt werden mußte, bis das Ludendorffsche Programm durchgeführt oder seine Unrationalität durch die Waffe bewiesen war. Den Genesenen der Welt bitteren, das sich doch nichts anderes als, einer gegen zehn, Frankreich, England, Washington und vielleicht auch noch Tokio erobern. Oskar Schwindel! Die Stimmung im Meer und Volk von Deutschland war miserabel. Da verteilte Ludendorff auf eine echt militärische Zodiakide, auf den „vaterländischen Aufklärungsdienst“. Antragsförmige im größten Stil, nichts anderes war diese vaterländische Aufklärung. Man bekam zu hören, wie blütenumhuldig Deutschland am Kriege war und wie verbrecherisch unsere Gegner dastanden, welchen Monumentalbau die Hohenzollern aus Deutschland gemacht haben und einen Schwindel über den anderen mehr. Diese Antragsförmigen, als Mittel der Stimmungsbesserung an und für sich schon so tawelisch wie eine „Alsterbrücke zur Wäuna eines Dackhandes“ — um a la Schopenhauer zu reden — haben dem Leidensmaß des Volkes noch den Rest gegeben. Verflucht dieser Schwindel, willkommen der Tag seines Verfallens. Ludendorff aber rannte mit dem Kopf gegen die Wand. Schnell befehlte er noch den Minister Kühnmann, als der ein kurzes Schulplauder für den Verständigungsfrieden hielt, und dann stürzte er sich in die unglückliche Jullustoffenbe.

Ludendorffs Gesicht hat den Waffensweg der Helden des abtrübslichen Dramas durchschritten. Wie (Verblendung). Das waren keine militärischen Erfolge. Hybris (Uebermut). Das war die Verrobbung der rüchgrauen Neuerung an ihren politischen Kompetenzen, das war alles, was er kurz vor West-Vorwärt und Wäler bis zur letzten Offensiv politisch

und militärisch unternahm. Nemesis (Vergeltung). Sie hat ihn getroffen und uns alle in die Katastrophe hineingerissen. Ludendorff hat sich selbst einen Gazarbeur genannt und als Scheidemann ihn so bezeichnete, erhob Herr von Hindenburg Protest. Gehandelt hat Ludendorff leichtfertiger als ein Gazarbeur, denn dieser setzt sein Leben, sein Allerleibtes, doch nur dann ein, wenn Risiko und Chance einigermaßen im Verhältnis des Gleichgewichts stehen. Das war hier nicht der Fall. Ludendorff muß letzten Grundes, wie alle Wälfiker des Machtwahnes, auf ein Wunder gerechnet haben.

Jetzt tritt er nach mehrmonatlicher Nebenwirkung im Ausland wieder auf den Plan. Gut, die Herausforderung nehmen wir an. Rührt er sich weiter, so soll man diesen politisch-militärischen Ueberkraftmeier vor den Staatsgerichtshof schleppen. Die Schuldfrage liegt hier einfacher als beim Kaiser. Auch politisch wäre das eine sehr wirksame Maßnahme gegen die Sammlung reaktionärer Bestrebungen, die unter seinem Patronat im Gange zu sein scheint. O-n.

### Die Lage in Berlin.

Berlin, 10. März. Ueber den Verlauf des Berliner Aufstandes teilen verschiedene Blätter noch mit, daß der von Radek und den vor mehreren Wochen verhafteten 86 Führern des Roten Soldatenbundes soweit vorbereitet wurde, daß die übrigen Führer ihn mühelos durchführen konnten. Es standen ihnen ungefähr 10 000 bewaffnete, Deserteure, Strafgefangene, Arbeitslose, ein großer Teil der Volksmarineteilung und mehrere Depots der republikanischen Soldatenwehr zur Verfügung. Die einheitliche Führung der Aufständischen hat jetzt aufgehört. Kleinere Gruppen von 10 bis 20 Mann sind in Wärteln, Kellern, Scheunen verstreut, zusammen noch vielleicht 3000 bis 4000 Mann.

Der „Vorwärts“ schreibt: „Bisher waren die Spartakisten sehr empfindlich gegen den Vorwurf, daß zahlreiches Geinadel in ihren Reihen kämpfe. Das ist freilich ein sehr bequemes Verfahren: Erst bewaffnet man das Lumpenproletariat Berlins nachlos bis an die Zähne, erst befreit man die Schwerverbrecher aus der Stadtbogel, darunter zehn Jahre Zuchthaus schwere Jungen, erst löst man durch Plünderung der Wäden alles Geinadel der Großstadt und dann — lehnt man die Verantwortung ab! Nein, Spartakus hat den Verbrechern und Zuchthäusern nicht nur Gewehre gegeben, seine Truppen haben auch ausgehört und dabei gestanden, wie der Gefangenemord verübt wurde und sind nicht eingegriffen. Die Untaten belasten die ganze Bewegung, nichts wäht dieses Blut ab, zumal da sie keine vereinzelte Erscheinung sind.“

11. März. Heute mittag wurde von Truppen der Garde-Kavallerie-Schützen-Division am Frankfurter Tor ein bewaffneter Spartakist festgenommen, in dessen Besitz für 800 000 Mark ge raubte Juwelen gefunden wurden. Er wurde sofort standrechtlich erschossen.

### Standrecht in Berlin.

Berlin, 11. März. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, wurde einer der gefährlichsten Führer der Spartakisten, Jostiches, gestern im Gebäude des Kriminalgerichts in Moabit erschossen. — Im Leidenhause liegen laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ allein etwa 200 Tote. Im Berliner Volkstheater wurden gestern sechs Matrosen, die in Kämpfen gegen die Regierungstruppen gefangen genommen worden waren, nach ihrer Vernehmung standrechtlich erschossen.

Berlin, 10. März. In Berlin nahmen heute Truppen der Gardebataillerieschützen-Division in der Gegend der Michaelskirchstraße und der Markussiräße ein Spartakistennest mit über 100 Mann aus und haben davon über 30 Mann standrechtlich erschossen.

Berlin, 11. März. Die Spartakisten räumen seit heute morgen die Lichtenberger Stellungen. Sie haben eingesehen, daß sie sich zwischen zwei Heurn befinden und nicht die geringste Aussicht haben, den Kampf mit Erfolg weiterzuführen.

### Die Streikbewegung.

Deutzen, 11. März. Im Aufstande befinden sich 30 Grubenbetriebe mit ungefähr 20 000 Arbeitern und drei Wätern, nämlich die Laura, Vorig und Juliusütte. Vielfach haben sich die Arbeiter nur widerwillig dem Aufstande angeschlossen und von einem Generalkreuz kann nicht die Rede sein.

Mühlheim (Ruhr), 10. März. Eine wahnsinnige Tat beging heute nachmittag die Hochofenarbeiter der Friedrich-Wilhelms-ütte in Deutsch-Luzemburg, indem sie infolge von Differenzen bei der Lohnauszahlung sämtliche Hochöfen ausbliesen. Dieses Vorgehen, das dem Werk ein Vermögen kostete, wurde von der revolutionären Arbeiterchaft und der hinter ihr stehenden Parteien in einer außerordentlichen Versammlung ausdrücklich verurteilt. Die Parteien lehnen jede Verantwortung ab.

### Von der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 10. März. In der Sitzung der Waffenstillstandskommission in Spa am 9. März gab General Rudant die Gesamtzahl der aus Daidar Pascha heimzuführenden Militärpersonen auf 18 500 Mann an, von denen nun 6000 auf 6 Schiffen auf dem Rücktransport sich befinden. — Eine Postverbindung mit den in Sibirien internierten deutschen Kriegsgefangenen, deren Zahl Rudant auf 1080 Offiziere und 15 288 Mann angibt, ist hergestellt. Die Briefschaften sind an das schwedische Rote Kreuz zu richten. — Das deutsche Eruchen, den Studenten aus linksrheinischen Teilen Bayerns zur Fortsetzung der Studien den Besuch rechtsrheinischer Universitäten zu gestatten, lehnen die Alliierten mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage Deutschlands ab. — Die in Waffenstillstandsvertrag vorgezeichneten Lieferungen von deutschem Kriegsmaterial an die Entente waren am 7. März beendet. — Die deutsche Kommission legte nochmals Vorschläge ein gegen die Handelsmission, welche französische Chemiker und Wälfiker in Offiziersuniform in der belgischen Antlin- und Sodafabrik ausüben.



innere... 11 189... 7 Prozent... 7 Prozent... 7 Prozent...

herzugeben und andererseits sprengten die Banden die Eingänge... Ein Teil der Burgen war noch in der Ruine...

Einstellung der Transporte geflüchteter Flüchtlinge. Die Transporte der aus dem Elsaß nach Baden geflüchteten Flüchtlinge...

Aus der Partei.

Durlach, 11. März. Soziald. Verein. Die Mitgliederversammlung am letzten Samstag im „Lamm“ hatte einen guten Verlauf...

r. Durlach, 11. März. Auf die am nächsten Samstag, den 15. März, im Carthaus zum „Lamm“ stattfindende Generalversammlung...

Bezirk Durlach. Die Genossen des Bezirks Durlach wollen beachten, daß aus Anlaß der in aller Eile vorzunehmenden...

Gondbesuche am 12. März. Am heutigen Mittwoch Abend 8 Uhr findet im Gasthaus zur „Schwäne“ eine Mitgliederversammlung...

1. Nacht, 13. März. Wir laden alle Jugendgenosseninnen und Jugendgenossen...

Kommunalpolitik.

al. Forstheim, 12. März. Um der hier vorhandenen großen Wohnungsnot zu begegnen, hat der Gemeinderat unter Zustimmung...

1. Nacht, 10. März. In ihrem Vortrag am Samstag Abend legte es die Genossin Kunigunde Fischer den ärmeren Familien...

1. Nacht, 10. März. Die achtstündige Arbeitszeit ist gesetzlich eingeführt, allerdings nur für die Industrie... so meinen manche Leute...

Sohnverhältnisse in Baden. In unserem Artikel unter vorliegender Überschrift in der Nr. 56 unseres Blattes vom 7. März...

h. Forst, 28. Febr. Der Erlaß der Regierung über die Schwarzschlachungen und den Schleißhandel wird auch von dem größten Teile...

Das „Voll“ kann warten! Aus Dretten berichtet man uns: Daß man sich auf dem Rathaus den Formen der Republik bezug...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Aus dem Karlsruher Konzertleben.

3. Sinfonie-Konzert. Ein Band, das zu bezeichnen zwar die Worte fehlen, und das trotzdem ein jeder empfand, umwiegend die drei...

Die Trager Sinfonie bildete den Anfang. Sie atmet ganz die Seele ihres Schöpfers, ewig jung, mit ihrer herzensreife Engländer...

Rebelnd. Es ist nicht leicht, über eine so eigenartige Dichtereckung ein Urteil zu fällen. Herr Dr. Moenneke suchte seine Hörer...

dem Triebmenschen Straße, will aber die Bezeichnung Momantiler nicht ganz passen. — Starke dramatisches Leben pulst im „Erdgeist“...

Sonaten-Abend. Zu denjenigen Künstlern, die die eigene Persönlichkeit gänzlich hinterstellen, gehört Herr Hermann Post nicht...

doch das Wort „Zeit ist Geld“ bei der Zivilbevölkerung weit mehr zutrifft...

Kleingartenbau in Baden-Baden. Der Ausschuss für landwirtschaftliche Aufgaben hatte kürzlich die Interessenten des Kleingartenbaues...

Säumige Landwirte. In einem Rundschreiben wendet sich das Bezirksamt Konstanz an die Bürgermeisterämter und verlangt von diesen...

Soziale Rundschau.

Erwerbslosenfürsorge und Kriegsbeschädigte.

Als bald nach Inkrafttreten der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge...

Belohnung landwirtschaftlicher Dienstboten. Die Badische Landwirtschaftskammer veranlaßt, so wird gemeldet, in den Kreisen...

Gerichtszeitung.

Ein 18-jähriger Arbeiter Max Reible aus Eutingen hat seinen Großvater...

Der Bod als Gärtner. Der Tagelöhner Otto Fischer aus Blauwehren...

Erwerb das badische Staatsbürgerrecht.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 12. März.

Vom Abbau. Ein Arbeiter schreibt uns: Man sieht sehr viel vom Abbau der hohen Arbeiterlöhne und von der Notwendigkeit reicher Kinderproduktion. Das beides aber bei den jetzigen Verhältnissen eine Unmöglichkeit ist, werden schließlich auch unsere gelehrten Professoren begreifen. Was soll man z. B. zu folgender Tatsache sagen: Für einen Anzug meines zwanzigjährigen Knaben mußte ich die Kleiderlei von 61 Mark ansetzen und für ein Paar Schuhe 58,45 Mark. Wer es nicht glaubt, kann die Rechnungen bei mir einsehen. Wenn die Bucherei mit den notwendigen Bedarfsartikeln so weiter getrieben wird, müssen die Arbeiter statt der Abzüge den Kinderleiden abgeben und mit den Wöhnen noch weiter hinaufziehen. Das wird natürlich zu weiteren Schwierigkeiten führen. Es gibt nur eines, das uns retten kann: Senkung der horrenden Lebensmittelpreise, gleichviel, ob bald Lebensmittel vom Ausland kommen oder nicht. Wenn heute billige Lebensmittel vom Ausland hereinfließen, müßten die Erzeuger mit ihren Preisen ja auch zurückgehen, ob sie wolkten oder nicht. Sind einmal die Lebensmittelpreise auf einem erträglichen Stande, findet sich das andere von allein.

Heute Abend

Öffentlicher Vortrag von Herrr Stelz von Reinstetten über „Sozialdemokratie und Christentum“. Beginn 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Warum wird nicht zugegriffen? Man schreibt uns: Es wird wohl den Behörden bekannt sein, daß z. B. die meisten Lebensmittel rationiert sind, daß es aber immer noch viele Leute gibt, die abzugeben haben im Umlauf wenn man jeden Tag in Interaten lesen. So enthält die „Bad. Presse“ vom 1., 2. und 3. d. M. verschiedene Anzeigen dieser Art. Da muß eine eine 3-4 Zimmerwohnung und verpricht dem Vermittler Lebensmittel, ein anderer sucht einen Anzug gegen Lebensmittel (Zeit und dergl.) zu kaufen. Ein Dritter sucht einen Kinderwagen gegen Lebensmittel zu kaufen. Es wäre doch ein Reiches, diese ansehnend überflüssigen Nahrungs- mittel zu erfassen und dem Kommunalverband zuzuführen.

Aus französischer Gefangenschaft entwichen. Vor kurzem ist, wie die „Badische Presse“ berichtet, ein junger Karlsruher, Max Kühner, hier eingetroffen, nachdem er aus der französischen Gefangenschaft entflohen war. Kühner war am 31. August 1914 als 15-jähriger Kriegsdienstwilliger in den Militärdienst eingetreten und war am 1. April 1915 infolge einer schweren Verwundung in Gefangenschaft geraten. Seit Januar arbeitete er mit vielen anderen Deutschen zusammen im zerstückten Gebiet bei St. Mihiel an der Maas, wo die Verpflegung und die Behandlung sehr schlecht waren. Von dort aus ist er entwichen.

Vater Celler ist im Alter von 70 1/2 Jahren gestorben. Der Dahingegangene, der Feldwebel a. D. Reinhold Celler, war jah-

zehntelang Verwalter des militärischen Arresthauses in Gottesau. Er genoss große Popularität, galt bei aller Strenge als ein Mann von humaner Gesinnung. Freilich ist nun auch die Zeit, in der der Arrest so etwas wie einen romantischen Schimmer haben konnte, wohl für immer dahin. Des Vaters Keller wird mancher mit mancherlei Gefühlen gedenken.

Der Tierfuchverein wird in seiner heutigen, Mittwoch, den 12. März, im Nebenzimmer der „Vier Jahreszeiten“ stattfindenden Monatsversammlung Grundzüge über unser Verhalten gegenüber den nützlichen und schädlichen Tieren darlegen. Ein auf dem Gebiet des Tierfuches hochbewährtes Mitglied hält über diesen Gegenstand einen interessanten Vortrag, der für alle Tierfreunde gewiß von größter Bedeutung ist. Die Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Städt. Versammlung. Die vor einigen Tagen in der „Krone“ abgehaltene Bezirksversammlung des Sozialdem. Vereins hatte einen sehr guten Verlauf aufzuweisen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden Gen. Stoll sprach Verlehrsminister Gen. Müller über „Centralismus oder Separatismus im Reich“. Der sehr interessante und lehrreiche Vortrag löste eine Diskussion aus. Im 2. Punkt regte der Vorsitzende an die Organisation mehr auszubauen. Zu diesem Zwecke soll das System der Straßensprengel wieder eingeführt werden. Die Einteilung wird in der nächsten Versammlung vorgenommen. Zum 3. Punkt wurden einige Erklärungen über die kommenden Stadterordnungen gegeben. Auch wurde das neue Projekt einer Ansiedlung in der Oststadt unter die Lupe genommen. Weiter wurde der am 28. Februar von der Regierung verhängte Belagerungszustand besprochen. Genosse Heßels und Müller haben Auffassung und ermahnten die Genossen und Genossinnen, sich bei Vorkehrungsmaßnahmen der Regierung, die doch in ihrer Mehrheit aus Sozialdemokraten besteht, hinter dieselbe zu stellen und dieselbe zu unterstützen. Diese Ausführungen wurden von der Versammlung unterstützt.

Unfall mit Todesfolge. Eine Diakonin aus Laß wurde gestern mittag im Gemeindefaß in der Geißelstraße von einem flachen Dach 3 Meter tief in den Hof, erlitt einen Schädelbruch und wurde nach dem Diakonissenhaus verbracht, wo sie bald nach ihrer Einlieferung starb.

Konzert der Lieberhalle. kommenden Samstag, 15. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im großen Festsaal das Stiftungskonzert der „Lieberhalle“ statt. Der Sängerkor der „Lieberhalle“ ist wieder zu stattlicher Höhe angewachsen und wenn auch noch ein Drittel der Friedensstärke fehlt, so kann doch mit einem Chor von 160 Sängern gerechnet werden. Die Vortragsliste bietet eine Reihe schöner Männerchöre, vom schlichten Volkslied bis zum schwierigen Kunstchor. Die Solisten des Abends sind der Karlsruher Liebeschor, die Solisten des Abends sind der Karlsruher Landmann, Herr Jäger vom Opernhaus in Frankfurt. So verpricht das Stiftungskonzert der „Lieberhalle“, seit Jahren wieder das erste Männerchorkonzert in der Festhalle, einen großen künstlerischen Genuß. Im Freundes- und Mäzenatengesellen- gesellen zu geben, das Konzert zu besuchen, hat die Lieberhalle eine beschränkte Zahl Karten der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Der Verkauf findet in der Musikantenhandlung Drig Müller, Kaiserstraße, statt.

Rechte Nachrichten. Die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Belgien.

W.B. Berlin, 11. März. Den deutschen Behörden sind erschütternde Nachrichten über die Lage der deutschen Kriegsgefan-

genen in Belgien zugegangen. In Flandern befindet sich ein Lager, in dem die Kriegsgefangenen sich auf einem, größtenteils in tiefstem Schlamm befindlichen Hof aufhalten müssen. Wühlhandlungen durch die Wachmannschaften sind überaus häufig. In Digmuiden und Neuport kaufen die Kriegsgefangenen in Eßern von Sämus und Wasser. Sie erhalten nur 150 Gr. Brot, zwei Becher Kaffee und eine dünne Suppe. Biefach haben sie weder Mäntel, noch Stiefel, noch Mützen, Ausreißer werden während der ersten Tage täglich an einen Baum gebunden. In Coxheide müssen entlassene Kriegsgefangene die ersten Nächte in Arrestlokalen verbringen. Bezeichnend für die Gesinnung der belgischen Wachmannschaften ist die Erklärung, höchstens die Hälfte der Gefangenen dürfe die Heimat wieder erreichen. Die deutsche Regierung hat bei der belgischen Regierung schärfsten Proteste eingelegt und Abhilfe verlangt.

Neue Bedingungen.

W.B. Paris, 11. März. Neutra. Der Oberste Kriegsrat, der die Größe des deutschen Heeres festgelegt hat, bestimmte endgültig die Zahl der Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre, die Deutschland behalten darf und beschloß, daß Deutschland keine Tanks und keine Kriegsschiffe halten darf. Es darf nur 15 000 Matrosen zurückbehalten und nur wenige Flugzeuge besitzen. Die Vorräte an Waffen und Munition, die die festgelegten Mengen übersteigen, müssen vernichtet und dürfen nicht erlegt werden. Der Rat beschloß, den kleinen Mächten in der Finanzkommission sechs Vertreter und in der Wirtschaftskommission sieben Vertreter zuzubilligen.

Das neue bayerische Ministerium.

W.B. München, 11. März. In der Personenfrage ist bei den Verhandlungen, die am Montag zwischen den Vertretern der an der Bildung des Ministeriums beteiligten Parteien und dem Aktionsausschuß des Rätekongresses stattgefunden hat, volle Uebereinstimmung erzielt worden. Das neue Ministerium wird sich sonach folgendermaßen zusammensetzen: Hoffmann - Kaiserlautern Präsidium, Kultus und Unterricht, Segel Inneres, Simon - Nürnberg Handel, Gewerbe und Industrie, Unterleithner soziale Fürsorge, Endres - Würzburg Justiz, Schleppendorff militärische Angelegenheiten, Frauendorfer Verkehr. Das Finanzministerium bleibt noch offen.

Waldau, 11. März. Heute früh sind sämtliche Wegegäulen im Kohlegebiet östlich Lugau in den Streik getreten. Im ganzen 14 000 Mann, um auf die Verhandlungen, welche zur Zeit mit dem Wirtschaftsminister Schwarz stattfinden, einen Druck auszuüben.

Brüssel, 11. März. Eine Versammlung von Walonen nahm eine Tagesordnung an, die die Wiedereröffnung des belgischen Gebietes Heleneren in Belgien und die Eingliederung Luxemburg in Belgien, sowie volle Freiheit für diese verlangt.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Rechte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeigen.

Dursch. (Sängerkorps Vorwärts). Den Gesangsgegnossen zum Kenntnis, daß von heute ab die regelmäßigen Singstunden Mittwoch und zwar Punkt 8 Uhr abends stattfinden. 1796 Der Vorstand.

Zahn-Praxis Rudolph Holl Dentist Spezialist für Kronen- und Brückenarbeiten. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse von Militärzahnstationen. Karlsruhe, Ritterstr. 8, neben Warenhaus Tietz Fernruf 2798. Sprechstunden: 8-12 und 2-6. 885 Auf Wunsch nach vorheriger Vereinbarung Behandlung auch ausserhalb der üblichen Sprechstunden.

Soeben erschien neu in 250. Auflage: Hygiene der Ehe Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg. Aus d. Inhalt: 1. Über die Frauen-Organ. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Still-Fähigkeit. Frauen, die besser nicht heiraten sollten usw. - 2. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. - 3. Ehehliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz usw. - 4. Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Historische Anfälle usw. - Bezug gegen Einsendung von M. 2 - franko oder gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 312, Berlin NW 78.

Badische Ausführungsbestimmungen zur Reichsverordnung über Waffenbesitz v. 13. Januar 1919 und die Zurückführung von Heeresgut in den Besitz des Reiches betreffend.

Verordnung über Waffenbesitz vom 13. Januar 1919. (Reichsgesetzblatt Seite 31.) § 1. Alle Schusswaffen, sowie Munition aller Art zu Schusswaffen sind sofort abzuliefern. Als Schusswaffen gelten: Gewehre, Karabiner, Pistolen, Maschinenpistolen, Revolver, Geschütze aller Art, Maschinengewehre, Handgranaten, Gewehrgranaten, Minenwerfer und Flammenwerfer. § 2. Die Landeszentralbehörden erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen. Sie bestimmen, wo und bis wann spätestens die Ablieferung zu geschehen hat. Die Landeszentralbehörden setzen fest, welche Ausnahmen von der Ablieferungspflicht gelten sollen. § 3. Wer nach Ablauf der Ablieferungspflicht im unbefugten Besitze von Waffen oder Munition der im § 1 bezeichneten Art betroffen wird, wird mit Gefängnis

§ 2. die Inhaber von Jahresjagdkarten bezüglich der ihnen für ihre Veräufung als Jäger erforderlichen landwirtschaflichen Jagdschusswaffen, § 3. die in § 5 bezeichneten Personen. § 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 13. Januar 1919. Der Rat der Volksbeauftragten. Eberl. Scheidemann. Der Staatssekretär des Reichs-Justizministeriums. Dr. v. Krause.

§ 1. Auf Grund des § 2 der Verordnung über Waffenbesitz vom 13. Januar 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 31) und des § 26 des Verwaltungsabfertigungsgesetzes vom 4. Juni 1888/15. Juni 1894 in der Fassung der Bekanntmachung vom 30. November 1895 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 309) werden für Baden folgende Ausführungsbestimmungen erlassen: § 1. Alle im § 1 der Verordnung aufgeführten Schusswaffen, also Gewehre, Karabiner, Pistolen, Maschinenpistolen, Revolver, Geschütze aller Art, Maschinengewehre, Handgranaten, Gewehrgranaten, Minenwerfer und Flammenwerfer, sowie Munition aller Art zu Schusswaffen sind binnen einer Woche nach Bekanntgabe dieser Verfügung, spätestens jedoch bis zum 18. März 1919 bei der Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder Aufenthaltsortes abzuliefern. Ist die fristgemäße Ablieferung der Schusswaffen usw. aus besonderen Gründen nicht ausführbar, so hat der Besitzer innerhalb der Ablieferungspflicht die entsprechende Anzeige an die Ortspolizeibehörde zu erstatten. § 2. Die Ortspolizeibehörden haben über die abgelieferten Waffen eine Liste zu führen, in welcher Marke, Stand und Wohnort des Ablieferenden, sowie eine kurze Bezeichnung der abgelieferten Gegenstände unter fortlaufender Nummer einzutragen sind. Die abgelieferten Waffen sind mit Zetteln zu versehen, auf denen der Name des Ablieferers vermerkt ist. Dem Ablieferer ist, wenn es sich nicht um Heeresgut handelt, eine Empfangsbescheinigung auszustellen. Der Ablieferung unterliegen nicht solche Schusswaffen, welche sich zur Benutzung als solche nicht mehr eignen, z. B. Waffen von rein geschichtlichen oder ethnographischem Werte, alte Stücke von Waffensammlungen. § 3. Die Ortspolizeibehörden haben die abgelieferten Waffen an die Bezirksämter abzugeben, die für deren höhere Verwahrung Sorge zu tragen haben. § 4. Von der Pflicht zur Ablieferung der noch gebrauchsfähigen Schusswaffen nebst zugehöriger Munition sind befreit: 1. diejenigen Personen, die zum Besitz oder zur Führung der Waffen kraft ihres Amtes oder Dienstes verpflichtet oder berechtigt sind, hinsichtlich dieser Waffen,

§ 5. Der Besitz von Schusswaffen nebst Munition kann außerdem vom Bezirksamt solchen Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und durchaus zuverlässig sind, gestattet werden. Ueber die erteilte Erlaubnis ist dem Antragsteller eine Bescheinigung auszustellen. Hierfür ist eine Taxe ohne Sporel von 5 Mark zu entrichten. Die Erlaubnis ist zurückzunehmen, falls Tatsachen bekannt werden, welche die Unzuverlässigkeit des Inhabers der Erlaubnis dartun. § 6. Die Bezirksämter sind befugt, falls Verdacht besteht, daß eine Person der Ablieferungspflicht nicht nachgekommen ist, eine Durchsuchung ihrer Wohnräume vorzunehmen. § 7. Wegen Rückgabe der abgelieferten Schusswaffen an den rechtmäßigen Besitzer wird spätere Verfügung ergehen. C. Bei diesem Anlaß werden alle diejenigen, welche auch jetzt noch unbefugt im Besitze von Heeresgerät und Heeresgut aller Art (Fahrzeuge, insbesondere Kraftfahrzeuge und Pferde) sich befinden, letztmals bei Vermüdung schwerer Freiheitsstrafen, aufgefördert, diese Gegenstände sofort an die Ortspolizeibehörde abzuliefern. Wer der Aufforderung bis 18. März 1919 nachkommt, bleibt straffrei. Diejenigen, die gestohlene, verlorene oder sonst abhanden gekommene Heeresgeräte oder nachweist, jedoch sie wieder in den Besitz des Reiches überführt werden können, erhält eine Belohnung bis zu 20 Proz. des Wertes der nachgewiesenen Güter. Die Höhe der Belohnung wird von der Reichsvermögensverwaltung in Karlsruhe endgültig unter Ausschluß des Rechtsweges festgesetzt. Der Ministerialdirektor. Pfitzer. Abt. a. Vorstehende Bestimmungen geben wir mit dem Anfügen bekannt, daß in der Stadt Karlsruhe die Waffen usw. bei dem Bezirksamt - Polizeidirektion - Zimmer Nr. 8 abzuliefern sind. Karlsruhe, den 10. März 1919. 1790 Bezirksamt - Polizeidirektion. D. 3. 85

Ihren Reparaturen werden billig und gründlich ausgearbeitet. 20. G. Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote in Verbands. Nr. 1795 an das Volksfreund-Büro. Ausgefärbte Frauenhaare lauft 532. Doktor Deder, Haarhdg. Kaiserstr. 23. Mandolinen, Gitarren, Zithern werden fortwährend angekauft in 856. Weintraubens Ju- und Verkaufsgesellschaft, Kronenstr. 52. Tel. 3747. Raffalt, Raffalt. Verkauf von 1670. Alt- u. Möbel Karl Rauch, Kaiserstr. 49. Kaiserstr. 49. Flechtenleiden dauernde Beseitigung durch deutsch. Reichsp. Prof. grat. Sami Bergand München 26 C. 1900

# Möbelhaus

Ecke Kaiser- und Douglasstr. (Hauptpost). Telefon Nr. 5220.  
**Komplette Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbel.**  
 Aufbewahrung völlig kostenlos.  
**Hauptlager Mühlburg: Philippsstrasse 19.** Telefon Nr. 5224.

# Gebr. Karrer

Gute Ware bei billigster Berechnung

## Buchenholz, Tannen- und Forlenholz

gesägt und gespalten, für Gewerbe und Industrie, sowie für Hausbraud zur Streckung von Kohlen und Koks liefert prompt 1785

### Carl Finkelstein

Holz- und Kohlenhandlung Bündelholz-Fabrik Ruppurrerstrasse 8 - Fernsprecher 5113.

## Konservatorium für Musik

der Landeshauptstadt Karlsruhe (Baden) zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule) — früher Grossh. Konservatorium —

### Beginn des Sommerkurses am 1. April 1919.

In den Lehrerverband der Anstalt ist Herr **Josef Pelscher**, Konzertmeister am Bad. Landestheater, Karlsruhe, als Lehrer des Violinspiels eingetreten. Die ausführlichen Satzungen sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion und durch sämtliche hiesigen Musikalien- und Musikinstrumenten-Handlungen. Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt sind zu richten an den Direktor 1780

Hofrat Professor **Heinrich Ordenstein**, Sofienstrasse 43.

Sprechstunden täglich — ausser Sonntags und Feiertags — von 3 bis 4 Uhr nachmittags

## Sozialdem. Verein Durlach.

Samstag, den 15. März, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „zum Lamm“ unsere

### General-Versammlung

Tagesordnung: Geschäfts- und Kassenbericht, Wahl des Gesamtvorstandes, Mögliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist absolut notwendig. 1787 Der Vorstand.

## Maschinenarbeiter

für Fräse und Kreisfräse, womöglich gelernte Schreiner oder Masch.

### Beizer,

## Möbelschreiner, Bildhauer

finden dauernde Beschäftigung bei **Gebr. Himmelheber**, Möbelfabrik, Kriegstrasse 25. 1777



Ab heute!

## Alwin Neuss

in seinem neuesten Filmwerk der Serie 1918/19

## „Die Rache ist mein“

Schauspiel in 4 Akten.

## „Der trügerische Tausch“

Dramatisches Lebensbild in drei Akten. In den Hauptrollen: Die beliebtesten nordischen Filmkünstler

## Ebba Thomsen

## und Thorleif Lundt.

## Dienstmannruf

besorgt alles 1000 : **Telephon 3406** : Landerer, Kronenstr. 711.

## Zwei Maultiere

Schimmel, 3 und 4 jährig, flotte Gänger, vor 1890 zu verkaufen. **Mühlstr. 46.** 1003

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Durlach.

### Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere Kollegen davon in Kenntnis, daß unser treuer Kollege

## Karl Krampf

Schreiner

gestorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 4 Uhr statt. Wir bitten die Kollegen um zahlreiche Beteiligung. 1789 Die Ortsverwaltung.

Für die bewiesene herzliche Teilnahme sagen wir innigsten Dank.

## Familie Schrempp.

Karlsruhe, Baden-Lichtental März 1919. 1795

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe—Nastatt.

### Die Wahl je eines Delegierten

zum Verbandstag und Gewerkschaftskongress findet am Montag, den 17. März, von 4.30 bis 6.30 Uhr in folgenden Lokalen statt.

In Karlsruhe: „Großherzog Friedrich“, Weichenstr. 4.  
Für die Mittelstadt: „Goldene Krone“, Amalienstr. 16.  
Für die Weststadt: „Dragoner“, Uhländstr. 9.  
In Nastatt: Gasthaus „Nappen“, Nappenstr. 6.  
In Durmersheim: Gasthaus „Krone“.  
Die Namen der Kandidaten werden in den Wahllokale bekannt gegeben. Jeder Wähler hat bei der Stimmabgabe sein Mitgliedsbuch vorzulegen. Wir fordern unsere Mitglieder zur Wahl auf und ersehen um vollzogene Beteiligung. 1799 Die Ortsverwaltung.

Tüchtige selbständige

## Möbelschreiner

zum baldigen Eintritt gesucht

**Markstahler & Barth** Karlstraße 67. 1794

## Bekanntmachung.

### Eier.

Die aus der letzten Verteilung infolge zu geringer Nachfrage nicht eingelösten Eiermarken Nr. 105 gelangen ab Donnerstag zur Einlösung, und zwar:

1 Ei (frische Landeier) zum Preise von 28 Pf. gegen Eiermarke 105 in den Eierverkaufsgeschäften 208—380.

Sammelmarken werden mit 3 Eiern für 5 Personen eingelöst. Desgleichen gelangen die vom Lebensbedürfnis-Berein und von der Firma Buderer bei der letzten Verteilung nicht eingelösten Marken Nr. 105 bei genannten Firmen zur Einlösung. 1793 Karlsruhe, den 10. März 1919. Das Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

## Haushaltmarken.

Wir beabsichtigen in der Woche vom 17.—23. März Gemüsekonserven zur Verteilung zu bringen. Da von der laufenden Haushaltkarte sämtliche Marken verwendet sind und die neue Haushaltkarte noch nicht ausgegeben ist, so erfolgt die Verteilung der Gemüsekonserven gegen Abgabe des Kopfabchnittes der Haushaltkarte. 1792 Wir bitten deshalb den Kopfabschnitt der Haushaltkarte sorgfältig aufzubewahren. Karlsruhe, den 11. März 1919. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

## Sauerkraut

bis auf weiteres an Wochentagen von 9 bis 11 Uhr vormittags in der Gambroinshalle, Erbprinzenstraße 30.

## Saure Rüben

an Wochentagen von 2 bis 4 Uhr nachmittags Kaiser-Allee 25, jedoch nur fastweise, gegen Barzahlung erhältlich. Käufer sind mitzubringen.

Kleinere Mengen Sauerkraut und Rüben werden in den städt. Verkaufsstellen und auf den Märkten marktfrei abgegeben. 1791 Karlsruhe, den 11. März 1919. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

## Welt-Kino

Kaiserstrasse 133.

Nur 3 Tage

Mittwoch, den 12. bis einschließlich Freitag, den 14. März 1919

## Karl de Vogt

## im Der Mann im Monde.

Schauspiel in 4 Akten.

## Der Gedankensammler.

Lustspiel in 3 Akten

von **William Kahn**, in den Hauptrollen **Eva Richter**, **Kurt Wolfram Kiesslich**.

Voranzeige ab Samstag

## Der Ring des Todes.

Dramatisches Lebensbild in 4 spannenden Akten. 1797

## Zu verkaufen:

Schwarzer Anzug, 1 neuer Offizier-Koffer, Mohrhaarfäßen, christliche Bücher, Regenschirm, Sägebrot, 1788 Deutscher Tee. Marienstr. 65, S. IV.

## Ein neuer Anzug

für 19jährigen u. eine neue Ledertasche zu verkaufen. Näheres Geiselstr. 16, II. St. r., Mühlburg. 1790

## Zu verkaufen:

Schwarzer Gummimantel neuer (gute Ersatzware). Näheres Kaufstr. 20 a, II. L.

## Hosen-Schneider

(Schneider) Tarif I sofort gesucht.

## H. Stein,

Westendstraße 59.

## Maurer und Zimmerer

Können sich durch meine Brieflich. Unterrichts-Kurse zum tüchtigen Polier, Mauersetzer, Betonmeister oder Zeichner ausbilden. Lehrplan kostenfrei. 1000 C. Dreßler, Bauführer, Goldschmieden, Post-Pl. 11/11a

## J. Hartmann

Karlstraße 22, St. II. empfiehlt 1021

## Damenmäntel

für Frühjahr u. Herbst und Arbeitshojen.

## Ernst Dehner

Lapezier-Geschäft Ruppurrerstrasse 23.

Empfiehlt sich im Tapezieren, Anfertigen und aufarbeiten von Polstermöbel, Vorhänge aufmachen, Salonstühle reparieren, gut und billig. 1277

Gebrüder

## Scharif

Frisch eingetroffen: **Schnupf-Tabak**

Marke Lotzbeck

kleine Pakete M.—.25

100 Gr.-Pakete in gelb. Pap. M.1.20

100 Gr.-Pakete in schw. Pap. M.1.35

100 Gr.-Pakete in rosa Pap. M.1.45

1901

